

Die Holzhändlerin Margarete Richter in Chemnitz, Reichstr. 34, vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat Dr. Wilde und Schmalz daselbst klagt in 3 Klagen gegen den Holzhändler Karl Polbrig, früher in Hohenstein-Ernstthal, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß ihr gegen den Beklagten 1. für am 10. 1. 21 gel. 139 Zentner Buchenknüppel, 2. für am 3. 3. 21 gel. 295 Zentner Kiefernknüppel und 3. für im Frühjahr 1921 gel. 2 Waggons Hartholz die in den Klagenanträgen enthaltenen Ansprüche zuzurechnen. Sie beantragt, den Beklagten zu verurteilen, an sie zu 1. 946 Mk. nebst 5 v. H. Zinsen seit 10. 1. 21, zu 2. 2950 Mk. nebst 5 v. H. Zinsen seit 3. 3. 21 und zu 3. 4735,95 Mk. nebst 5 v. H. Zinsen seit 1. 4. 21 zu bezahlen und die Kosten der Rechtsstreite zu tragen, auch die Urteile gegen Sicherheitsleistungen in Höhe der jeweils beizutreibenden Beträge für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung der Rechtsstreite auf den 21. Oktober 1921, vorm. 1/2 9 Uhr vor das Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal geladen.

Hohenstein-Ernstthal, den 17. August 1921.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Einladung zu einer öffentlichen Gemeinderatsitzung für Mittwoch, den 24. August d. J., abends 8 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal.

Oberlungwitz, am 22. August 1921.

Der Gemeindevorstand.

Tagesordnung: 1. Kenntnisnahmen. 2. Festsetzung des Pachtpreises für den Sportplatz an der Werkstraße. 3. Beschlußfassung betr. Zeichnung eines Betrages aus Sparfassenmitteln für die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden (Baufostenzuschüsse). 4. Beschlußfassung betr. Anschluß an den Bauinfallversicherungsverband sächsischer Gemeinden. 5. Bewilligung der Kosten für ein Stück erhöhten Fußweg circa 70 Meter Länge. 6. Wahl eines Wassermeisters 7. Kenntnisnahme über den Stand der kostenlosen Totenbestattung. 8. Besuch des Arbeiterschwimmvereins Oberlungwitz um Bewilligung eines Betrages zur Errichtung eines neuen Badehauses am Kupfermühlenteich. 9. Besuch des Bundes für Auslands-Deutsche heimatlicher Oberlehrer. 10. Sparfassenachen.

Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten noch folgendes:

Entgegen den bisher verbreiteten Meldungen wird dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Amerika ein Sonderfrieden vorausgesetzt, den die Vereinigten Staaten voraussichtlich in der nächsten Woche unterzeichnen werden. Ein solches Verfahren ist eigentlich selbstverständlich, denn ein Handelsvertrag kann schließlich nur unter Mächten vereinbart werden, zwischen denen kein Kriegszustand mehr besteht. Es hätte sich höchstens um ein vorläufiges Abkommen zur praktischen Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen handeln können. Der Friedensvertrag beruht auf der bekannten Kongressresolution Porter-Knox.

Der Reichsanwalt hat mit den Regierungsparteien den Vorschlag des Reichsstaatsrats über die Grundlagen zu diesem Frieden besprochen und deren Zustimmung gefunden. Um jedoch eine breitere Basis zu schaffen, hat Dr. Wirth auch mit den Oppositionsparteien Fühlung genommen. Es besteht die begründete Hoffnung, daß diese Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die zu den Verhandlungen nicht herangezogen wurden, dem Vorschlag der Regierung bei Unterbreitung im Plenum des Reichstages mit wohlwollender Neutralität begegnen werden. Der Auswärtige Ausschuss wird nicht besonders zusammenzutreten, sondern nach diesen Vorverhandlungen mit den Parteien wird der Entwurf der Regierung direkt dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden, nachdem aus Washington die anscheinend bestimmte zu erwartende Zustimmung eingetroffen ist. Der Zusammentritt des Reichstages ist nicht wegen der Steuerfrage, sondern wegen der noch schwebenden Verhandlungen mit Amerika vertagt worden. Zur genaueren Orientierung der Parteien über alle wirtschaftlichen Einzelheiten des Sonderfriedens mit Amerika hat der Reichsanwalt zu den Besprechungen namhafte Wirtschaftspolitiker und Persönlichkeiten aus Industrie und Handel zugezogen. Die Rechtsparteien dürften um so weniger aus ihrer wohlwollenden Neutralität heraustreten, als bestimmt damit zu rechnen ist, daß, entgegen den amerikanischen Meldungen, die Washingtoner Regierung die Frage der Schuld am Kriege nicht zu berühren gedenkt.

In dem Handelsvertrag, der sich dem Sonderfrieden anschließen soll, wird auch die Frage der in Amerika beschlagnahmten deutschen Guthaben geregelt werden, so daß zu hoffen ist, daß diese Guthaben in irgendeiner Weise für die Wiedergutmachungszahlungen nutzbar gemacht werden können. Voraussetzungen werden beide vertragsschließende Parteien zunächst Geschäftsträger mit besonderen Vollmachten bei den beiderseitigen Regierungen ernennen; gleichzeitig werden Handelsmissionen die Vorbereitung und Ausführung des Handelsvertrages in die Wege leiten. Ueber die Wahl der für diese Stellen in Betracht kommenden Persönlichkeiten ist bisher viel gemutmaßt worden. Jemand etwas Bestimmtes läßt sich hierüber jedoch zurzeit noch nicht sagen.

Reynes über die wirtschaftliche Zukunft.

J. M. Reynes, der Verfasser des bekannten Buches „Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages“, veröffentlicht in der „Deutschen Allg. Ztg.“ „Gedanken über die wirtschaftliche Zukunft“. Er behandelt zunächst das neue Abkommen über die Wiedergutmachung. Dann sollen behandelt werden die Wirkungen des Wiedergutmachungsabkommens auf den Weltmarkt und schließlich die Verschiebung des wirtschaftlichen Gleichgewichts zu der alten und neuen Welt. Hinsichtlich des Wiedergutmachungsabkommens kommt Reynes zu dem Schluß, daß das Abkommen zwar dem deutschen Volke eine Atempause bis 1922 gestattet, aber ebenso wie seine Vorgänger, keine Möglichkeit für eine dauernde Besserung bietet. Die nächste Februar-Rate ließe sich zwar aus bestehenden ausländischen Guthaben und aus den Erlösen des Exports und der Marktverkäufe an den Börsen beschaffen; aber schon die Zahlung am 15. April 1922 werde größere Schwierigkeiten bieten. Weitere Ratezahlungen folgen dann schnell aufeinander mit 390 Millionen Gold am 15. Mai, 500 Millionen am 15. Juli und 930 Millionen am 15. August 1922. „An einem bestimmten Zeitpunkt jedoch, der zwischen Februar und August fällt, muß Deutschland der unermesslich eintretenden Zahlungsunfähigkeit erliegen. Nur bis dahin laute die Schonzeit, die gewährt ist.“

Einen Lichtpunkt in diesem dunklen Bild findet Reynes darin, daß Deutschland einen wichtigen Aktivposten, der bisher unberührt geblieben ist, in dem deutschen augenblicklich noch be-

schlagnahmten Eigentum in den Vereinigten Staaten im Werte von 2 Milliarden Goldmark besäße, wenn diese Summe entweder mittelbar oder unmittelbar für die Wiedergutmachung verwendet werden könnte. Wenn dies der Fall wäre, ließe sich der Zusammenbruch entsprechend hinauschieben. Dasselbe würde sich erreichen lassen durch die Gewährung ausländischer Anleihen an Deutschland in einem ausreichenden Umfang, und sollten es nur dreimonatige Kredite von Banken sein gegen die Sicherheit des Geldes der Reichsbank; aber alle diese Mittel würden sich auf die Dauer als nutzlos erweisen. Reynes begründet dies auf Grund der deutschen Handelsbilanz. Da Deutschlands Einfuhr 5400 Millionen Mark betragen habe zu einer Zeit, als seine Ausfuhr 5 Milliarden Mark erreichte, so folge daraus, daß es seine Ausfuhr zu verdoppeln hätte, ohne daß dabei auch seine Einfuhr vermehrt würde, wenn es seinen Verpflichtungen nachkommen wollte. Wer aber könnte das für möglich halten? Dann komme die Frage des Staatshaushaltes. Aus diesem sei eine Deduktion für die Wiedergutmachung nicht eher zu erwarten, bevor nicht die Ausgaben um die Hälfte vermindert und die Einnahmen verdoppelt worden seien. Sollte das jemand für möglich halten? Hierbei behandelt Reynes auch die Kosten für den Unterhalt der Besatzungstruppen und sagt: Es ist tatsächlich an der Zeit, daß man sich überlege, ob man nicht ein 1919 zwischen Clemenceau, Lloyd George und Wilson abgeschlossenes, in Paris unterzeichnetes Abkommen in Kraft treten lassen soll, wonach die von Deutschland für die Deduktion der Reparationskosten jährlich zu zahlende Summe auf 240 Millionen Goldmark zu beschränken ist, sobald die Alliierten die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Deutschland die für seine Entwaffnung gestellten Bedingungen in befriedigender Weise erfüllt hat. Endlich kommt für den dritten Gradmesser der Zahlungsfähigkeit, das gegenwärtige Einkommen des deutschen Volkes, Reynes zu dem Ergebnis, daß nicht etwa nur die Hälfte, sondern zwei Drittel dieses Einkommens für die Reparation beansprucht werden.

Peter der Große.

Wie die Grazer „Tagesspost“ aus Belgrad meldet, widmete in der Feierlichkeit der Nationalversammlung der Präsident dem verstorbenen König Peter einen Nachruf und gab die Chronikbezeichnung König Alexander bekannt, der erst nach seiner Rückkehr aus Paris den Eid auf die Verfassung ablegen werde. Sodann wurde einstimmig beschlossen, dem verstorbenen König offiziell den Titel „Peter der Große“, Befreier der Serben, Kroaten und Slowenen“, zu verleihen.

Die Not in Rußland.

Laut einer von der Agence Havas wiedergegebenen Meldung der Agentur Ruß-Union sind nach hochschwedischen Berichten vom 20. Juli bis 2. August über 22000 Cholerafälle in Rußland festgestellt worden.

Nach einer weiteren Meldung der Agence Havas berichten die in Konstantinopel eingetroffenen Flüchtlinge aus Odessa schreckliche Einzelheiten über die Lage in der Stadt. Seit Wochen verleiht die Sowjetverwaltung keinerlei Lebensmittel mehr und häufig sieht man die Leute auf der Straße vor Hunger sterben.

Der Abbau des Kommunismus.

Der „Times“ wird aus Helsingfors berichtet, die Sowjetregierung habe einen Beschluß veröffentlicht, der bestimmt, daß die Häuser in den Städten ihren früheren Besitzern zurückgegeben werden sollen und zwar ohne Kompensationen. Es folgt weiter die Bestimmung, daß keinem der Bürger mehr gestattet werden soll, Immobilien aus Veräußerungen und Käufen zu erwerben. Weiter verlautet, daß Hugo Stinnes eine große Anzahl Häuser in den Städten und auf dem russischen Lande gekauft hat für deutsche Auswanderer.

Da es gerade die englische Großindustrie ist, die gewaltige Anstrengungen unternimmt, um im reformierten Sowjetrußland festen Fuß zu fassen, muß man dieser Londoner Meldung skeptisch gegenübersehen. Es wäre ihr natürlich sehr gelegen, einen deutschen Großindustriellen vorzuführen zu können und dadurch die Aufmerksamkeit von ihrem eigenen Vorgehen abzulenken.

Einigung zwischen Amerika und der Sowjetregierung.

Der Druck der sich häufend aus Sowjetrußland eintreffenden Hilferufe führte in den andauernden

Verhandlungen zwischen Browns und Litwinoff eine Einigung und Unterzeichnung der vertraglichen Festslegung herbei. Außer den bereits gemeldeten Bedingungen wurde festgelegt, daß die Amerikaner es übernehmen, für eine Million Kinder und Kranke zu sorgen. Falls das Hilfswerk erfolgreich ist, ist eine Erweiterung möglich. Die Sowjetregierung stellt den Transport ab Häfen und die Unterbringung des Sanitätspersonals. Die Sowjetregierung verpflichtet sich, sofort genaue Daten der Notstandsgebiete festzustellen. Die Auswahl der Hilfsgebiete ist den Amerikanern überlassen. Jegliche Verwendung von Hilfsmitteln zugunsten der Rotgardisten oder Sowjetangestellten führt den Abbruch des Hilfswerkes herbei. Litwinoff drückte feinerlei Verwendung von Sowjetvertretern innerhalb der Kinderhilfe durch.

Sächsische politische Mitteilungen.

Das sächsische Brot.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Verschiedene sächsische Zeitungen bringen eine Notiz in der eine Eingabe des Bädereverbandes Saxonia erwähnt wird, die sich mit Vorschlägen zur Mehloerzeugung und zum Umlageverfahren befaßt. Beim Wirtschaftsministerium ist diese angebliche Eingabe bisher noch nicht eingegangen, doch ist es notwendig, verschiedene Angaben der Meldung richtigzustellen. Zunächst hat über den Ausnahmefall, mit dem sich die Eingabe angeblich befaßt, gar nicht die Landesregierung, sondern nur die Reichsgetreidestelle einheitlich für das Reichsgebiet zu entscheiden. Ferner ist im ganzen Reich jede Streckung des Brotes mit anderen als Gerstemehl verboten. Es ist weiterhin nicht wahr, daß in Sachsen anders verfahren wird als überall im Reich. Wenn in einzelnen Fällen trotzdem andere Zusätze vorkommen sollten, so ist das unzulässig, und das Wirtschaftsministerium muß es anheimstellen, ihm solche Einzelfälle mitzuteilen. Schließlich ist vom Wirtschaftsministerium ein Zweifel darüber, ob die Herstellung markenfremden Brotes gestattet sei oder nicht, nur für die Zeit vor dem 15. August gelassen worden. Nach diesem Zeitpunkt ist, wie allgemein bekannt, die Herstellung markenfremden Brotes zulässig.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und die sächsische Industrie.

In der am 18. August abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm der Gesamtverband auch Stellung zu der Frage der Beteiligung der sächsischen Industrie an den Wiederaufbauarbeiten, um insbesondere festzustellen, wie die nächsten Ausrichtungen für die Erlangung von Aufträgen nach dieser Richtung hin zu bewerten sind und welche organisatorischen Absichten bei den zuständigen Stellen bestehen. Auf Grund der vorliegenden Informationen wurden die Schwierigkeiten in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsichtörtert, die größeren Sachlieferungen an die Feindbündnisse jedenfalls zurzeit noch entgegenstehen. Ob es gelingen wird, sie zu beheben, läßt sich noch nicht voraussagen, es ist aber zu hoffen, daß die Klärung in den nächsten Monaten erfolgt, so daß die Lieferungen, wenn überhaupt, jedenfalls bei Beginn der Bauperiode im nächsten Frühjahr einsehen können. Für die ausreichende Berücksichtigung der sächsischen Industrie, auch der mittleren und kleineren Betriebe, wird der Verband nach wie vor besonders besorgt sein.

Der Führer der sozialistischen Landarbeiter über Getreidezwangswirtschaft und Brotpreis.

Der Vorsitzende des sozialistischen Landarbeiterverbandes, der Reichstagsabg. Georg Schmitt, macht in Nummer 33 des „Korrespondenzblattes des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes“ folgende bemerkenswerten Ausführungen über die Getreidezwangswirtschaft, über die Reichsgetreidestelle und über die Brotpreisgestaltung:

„Das Umlageverfahren ist weiter nichts als eine Auslese, um die nun tatsächlich eintretende freie Wirtschaft zu verdecken. Man löse die Reichsgetreidestelle, recht bald auf und die Regierung soll die Mittel, die bisher für die Bewirtschaftung des Getreides aufgewendet wurden, dazu verwenden, um aus dem Ausland dafür Getreide einzukaufen und mit diesem Auslandsgetreide im freien Verkehr verbilligt zu wirken. Es ist doch nicht nur die Reichsgetreidestelle, die große Kosten verursacht, sondern in jedem Landratsamt, ja, in jeder Gemeinde, sind Personen beschäftigt bei der Getreidebewirtschaftung und der Brotartenverteilung. Allein die Brotartenherstellung kostet erhebliche Summen. Man muß die selben Tatsachen fest ins Auge fassen und den breiten Masse des Volkes sagen, daß ihr Verlangen, den Brotpreis künftig niedriger zu halten, leider nicht mehr erfüllt werden kann. Es mag nicht angenehm sein, derartige Wahrheiten auszusprechen, aber es ist dies notwendig, um das Volk vor der Illusion zu bewahren, daß es jetzt noch möglich sei, den Brotpreis künftig niedriger zu halten.“

Es ist, wohl gemerkt, der Führer des sozialdemokratischen Landarbeiterbundes, der diese in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerten und nach Ansicht der Sozialisten sicher kehrischen Ausführungen gemacht hat.

Regimentstage.

Der gestrige Sonntag sah in drei Großstädten unseres Sachsenlandes, in Chemnitz, Dresden und Leipzig, die Angehörigen dreier ruhmreicher Regimenter des alten Heeres zu Regimentstagen, Feiern des Wiedersehens und der gemeinsamen Erinnerung, vereinigt. In Chemnitz war es das aktive Infanterie-Regiment 104, in Dresden das Landwehr-Grenadier-Regiment Nr. 100 und in Leipzig das Landwehr-Regiment 107, deren Vereinigungen alle ehemaligen Regimentsangehörigen zu gemeinsamer Feier aufgerufen hatten.

Der 104er-Tag begann bereits am Sonntagabend mit Bataillonsabenden, aber der eigentliche Festtag war der Sonntag, den Festgottesdienste in der Jakob- und der katholischen St. Josephskirche einleiteten, die außerordentlich stark besucht waren. Den kirchlichen Feiern folgten ein Umzug der Vereinigten Chemnitzer Willärovereine, sowie Festplatzmusiken auf dem Königsplatz und Hauptmarkt. Dann schloß sich, nachdem die Gäste in ihren Quartieren ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen hatten, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der Festkommers. In dessen Mittelpunkt stand, umrahmt von weiteren Ansprachen und Gesangsvorträgen, die Festrede des Generalleutnants Hammer. Nach einem Rückblick auf die Regimentsgeschichte und die Zeit vor 50 Jahren betonte der Redner, daß, wo immer auch die sächsischen Fahnen in Würde flatterten, das Regiment stets in der vordersten Reihe gestanden habe. Solange der Mannesmut etwas gelte, werde man von seinen Taten sprechen. So waren unsere Vorfahren! Und dann sei der Weltkrieg gekommen. Dem Redner sei es nur im ersten Kriegsjahre vergönnt gewesen, der Führer des Regiments zu sein. Er wisse aber, wie tapfer es sich während der ganzen Kriegsdauer geschlagen habe. Wohl an die 3000 seiner Angehörigen ruhen in fremder Erde. Ihre Namen seien ihm im Gedächtnis. Der Redner gedachte dann des Schmachdiktates von Versailles und wies darauf hin, daß vor reichlich 100 Jahren die Verhältnisse den heutigen ähnlich gewesen seien. Sechs Jahre lang habe das Volk die Knechtschaft ertragen. Dann sei aber 1813 gekommen, das Volk sei aufgestanden, und nach wenig Monaten habe der letzte Welsche den deutschen Boden verlassen gehabt. Wie sei das möglich gewesen? Der echte deutsche Geist habe die Taten vollbracht, so wie in einer Truppe der Geist und nicht die Zahl über den Sieg entscheidet! Nur ein Banaus könnte glauben, daß das heutige Deutschland aus dem Streif zu einer solchen Leistung fähig wäre. Aber die Hoffnung dürfen wir hegen, daß unser geliebtes Vaterland in nicht zu ferner Zeit wieder zur Höhe emporsteigen werde, wenn wir unablässig daran arbeiten. Die Verklammerung sang im Anschluß hieran spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Am 104er-Tag begann bereits am Sonntagabend mit Bataillonsabenden, aber der eigentliche Festtag war der Sonntag, den Festgottesdienste in der Jakob- und der katholischen St. Josephskirche einleiteten, die außerordentlich stark besucht waren. Den kirchlichen Feiern folgten ein Umzug der Vereinigten Chemnitzer Willärovereine, sowie Festplatzmusiken auf dem Königsplatz und Hauptmarkt. Dann schloß sich, nachdem die Gäste in ihren Quartieren ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen hatten, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der Festkommers. In dessen Mittelpunkt stand, umrahmt von weiteren Ansprachen und Gesangsvorträgen, die Festrede des Generalleutnants Hammer. Nach einem Rückblick auf die Regimentsgeschichte und die Zeit vor 50 Jahren betonte der Redner, daß, wo immer auch die sächsischen Fahnen in Würde flatterten, das Regiment stets in der vordersten Reihe gestanden habe. Solange der Mannesmut etwas gelte, werde man von seinen Taten sprechen. So waren unsere Vorfahren! Und dann sei der Weltkrieg gekommen. Dem Redner sei es nur im ersten Kriegsjahre vergönnt gewesen, der Führer des Regiments zu sein. Er wisse aber, wie tapfer es sich während der ganzen Kriegsdauer geschlagen habe. Wohl an die 3000 seiner Angehörigen ruhen in fremder Erde. Ihre Namen seien ihm im Gedächtnis. Der Redner gedachte dann des Schmachdiktates von Versailles und wies darauf hin, daß vor reichlich 100 Jahren die Verhältnisse den heutigen ähnlich gewesen seien. Sechs Jahre lang habe das Volk die Knechtschaft ertragen. Dann sei aber 1813 gekommen, das Volk sei aufgestanden, und nach wenig Monaten habe der letzte Welsche den deutschen Boden verlassen gehabt. Wie sei das möglich gewesen? Der echte deutsche Geist habe die Taten vollbracht, so wie in einer Truppe der Geist und nicht die Zahl über den Sieg entscheidet! Nur ein Banaus könnte glauben, daß das heutige Deutschland aus dem Streif zu einer solchen Leistung fähig wäre. Aber die Hoffnung dürfen wir hegen, daß unser geliebtes Vaterland in nicht zu ferner Zeit wieder zur Höhe emporsteigen werde, wenn wir unablässig daran arbeiten. Die Verklammerung sang im Anschluß hieran spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Am 104er-Tag begann bereits am Sonntagabend mit Bataillonsabenden, aber der eigentliche Festtag war der Sonntag, den Festgottesdienste in der Jakob- und der katholischen St. Josephskirche einleiteten, die außerordentlich stark besucht waren. Den kirchlichen Feiern folgten ein Umzug der Vereinigten Chemnitzer Willärovereine, sowie Festplatzmusiken auf dem Königsplatz und Hauptmarkt. Dann schloß sich, nachdem die Gäste in ihren Quartieren ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen hatten, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der Festkommers. In dessen Mittelpunkt stand, umrahmt von weiteren Ansprachen und Gesangsvorträgen, die Festrede des Generalleutnants Hammer. Nach einem Rückblick auf die Regimentsgeschichte und die Zeit vor 50 Jahren betonte der Redner, daß, wo immer auch die sächsischen Fahnen in Würde flatterten, das Regiment stets in der vordersten Reihe gestanden habe. Solange der Mannesmut etwas gelte, werde man von seinen Taten sprechen. So waren unsere Vorfahren! Und dann sei der Weltkrieg gekommen. Dem Redner sei es nur im ersten Kriegsjahre vergönnt gewesen, der Führer des Regiments zu sein. Er wisse aber, wie tapfer es sich während der ganzen Kriegsdauer geschlagen habe. Wohl an die 3000 seiner Angehörigen ruhen in fremder Erde. Ihre Namen seien ihm im Gedächtnis. Der Redner gedachte dann des Schmachdiktates von Versailles und wies darauf hin, daß vor reichlich 100 Jahren die Verhältnisse den heutigen ähnlich gewesen seien. Sechs Jahre lang habe das Volk die Knechtschaft ertragen. Dann sei aber 1813 gekommen, das Volk sei aufgestanden, und nach wenig Monaten habe der letzte Welsche den deutschen Boden verlassen gehabt. Wie sei das möglich gewesen? Der echte deutsche Geist habe die Taten vollbracht, so wie in einer Truppe der Geist und nicht die Zahl über den Sieg entscheidet! Nur ein Banaus könnte glauben, daß das heutige Deutschland aus dem Streif zu einer solchen Leistung fähig wäre. Aber die Hoffnung dürfen wir hegen, daß unser geliebtes Vaterland in nicht zu ferner Zeit wieder zur Höhe emporsteigen werde, wenn wir unablässig daran arbeiten. Die Verklammerung sang im Anschluß hieran spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Am 104er-Tag begann bereits am Sonntagabend mit Bataillonsabenden, aber der eigentliche Festtag war der Sonntag, den Festgottesdienste in der Jakob- und der katholischen St. Josephskirche einleiteten, die außerordentlich stark besucht waren. Den kirchlichen Feiern folgten ein Umzug der Vereinigten Chemnitzer Willärovereine, sowie Festplatzmusiken auf dem Königsplatz und Hauptmarkt. Dann schloß sich, nachdem die Gäste in ihren Quartieren ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen hatten, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der Festkommers. In dessen Mittelpunkt stand, umrahmt von weiteren Ansprachen und Gesangsvorträgen, die Festrede des Generalleutnants Hammer. Nach einem Rückblick auf die Regimentsgeschichte und die Zeit vor 50 Jahren betonte der Redner, daß, wo immer auch die sächsischen Fahnen in Würde flatterten, das Regiment stets in der vordersten Reihe gestanden habe. Solange der Mannesmut etwas gelte, werde man von seinen Taten sprechen. So waren unsere Vorfahren! Und dann sei der Weltkrieg gekommen. Dem Redner sei es nur im ersten Kriegsjahre vergönnt gewesen, der Führer des Regiments zu sein. Er wisse aber, wie tapfer es sich während der ganzen Kriegsdauer geschlagen habe. Wohl an die 3000 seiner Angehörigen ruhen in fremder Erde. Ihre Namen seien ihm im Gedächtnis. Der Redner gedachte dann des Schmachdiktates von Versailles und wies darauf hin, daß vor reichlich 100 Jahren die Verhältnisse den heutigen ähnlich gewesen seien. Sechs Jahre lang habe das Volk die Knechtschaft ertragen. Dann sei aber 1813 gekommen, das Volk sei aufgestanden, und nach wenig Monaten habe der letzte Welsche den deutschen Boden verlassen gehabt. Wie sei das möglich gewesen? Der echte deutsche Geist habe die Taten vollbracht, so wie in einer Truppe der Geist und nicht die Zahl über den Sieg entscheidet! Nur ein Banaus könnte glauben, daß das heutige Deutschland aus dem Streif zu einer solchen Leistung fähig wäre. Aber die Hoffnung dürfen wir hegen, daß unser geliebtes Vaterland in nicht zu ferner Zeit wieder zur Höhe emporsteigen werde, wenn wir unablässig daran arbeiten. Die Verklammerung sang im Anschluß hieran spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Am 104er-Tag begann bereits am Sonntagabend mit Bataillonsabenden, aber der eigentliche Festtag war der Sonntag, den Festgottesdienste in der Jakob- und der katholischen St. Josephskirche einleiteten, die außerordentlich stark besucht waren. Den kirchlichen Feiern folgten ein Umzug der Vereinigten Chemnitzer Willärovereine, sowie Festplatzmusiken auf dem Königsplatz und Hauptmarkt. Dann schloß sich, nachdem die Gäste in ihren Quartieren ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen hatten, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der Festkommers. In dessen Mittelpunkt stand, umrahmt von weiteren Ansprachen und Gesangsvorträgen, die Festrede des Generalleutnants Hammer. Nach einem Rückblick auf die Regimentsgeschichte und die Zeit vor 50 Jahren betonte der Redner, daß, wo immer auch die sächsischen Fahnen in Würde flatterten, das Regiment stets in der vordersten Reihe gestanden habe. Solange der Mannesmut etwas gelte, werde man von seinen Taten sprechen. So waren unsere Vorfahren! Und dann sei der Weltkrieg gekommen. Dem Redner sei es nur im ersten Kriegsjahre vergönnt gewesen, der Führer des Regiments zu sein. Er wisse aber, wie tapfer es sich während der ganzen Kriegsdauer geschlagen habe. Wohl an die 3000 seiner Angehörigen ruhen in fremder Erde. Ihre Namen seien ihm im Gedächtnis. Der Redner gedachte dann des Schmachdiktates von Versailles und wies darauf hin, daß vor reichlich 100 Jahren die Verhältnisse den heutigen ähnlich gewesen seien. Sechs Jahre lang habe das Volk die Knechtschaft ertragen. Dann sei aber 1813 gekommen, das Volk sei aufgestanden, und nach wenig Monaten habe der letzte Welsche den deutschen Boden verlassen gehabt. Wie sei das möglich gewesen? Der echte deutsche Geist habe die Taten vollbracht, so wie in einer Truppe der Geist und nicht die Zahl über den Sieg entscheidet! Nur ein Banaus könnte glauben, daß das heutige Deutschland aus dem Streif zu einer solchen Leistung fähig wäre. Aber die Hoffnung dürfen wir hegen, daß unser geliebtes Vaterland in nicht zu ferner Zeit wieder zur Höhe emporsteigen werde, wenn wir unablässig daran arbeiten. Die Verklammerung sang im Anschluß hieran spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Am 104er-Tag begann bereits am Sonntagabend mit Bataillonsabenden, aber der eigentliche Festtag war der Sonntag, den Festgottesdienste in der Jakob- und der katholischen St. Josephskirche einleiteten, die außerordentlich stark besucht waren. Den kirchlichen Feiern folgten ein Umzug der Vereinigten Chemnitzer Willärovereine, sowie Festplatzmusiken auf dem Königsplatz und Hauptmarkt. Dann schloß sich, nachdem die Gäste in ihren Quartieren ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen hatten, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses der Festkommers. In dessen Mittelpunkt stand, umrahmt von weiteren Ansprachen und Gesangsvorträgen, die Festrede des Generalleutnants Hammer. Nach einem Rückblick auf die Regimentsgeschichte und die Zeit vor 50 Jahren betonte der Redner, daß, wo immer auch die sächsischen Fahnen in Würde flatterten, das Regiment stets in der vordersten Reihe gestanden habe. Solange der Mannesmut etwas gelte, werde man von seinen Taten sprechen. So waren unsere Vorfahren! Und dann sei der Weltkrieg gekommen. Dem Redner sei es nur im ersten Kriegsjahre vergönnt gewesen, der Führer des Regiments zu sein. Er wisse aber, wie tapfer es sich während der ganzen Kriegsdauer geschlagen habe. Wohl an die 3000 seiner Angehörigen ruhen in fremder Erde. Ihre Namen seien ihm im Gedächtnis. Der Redner gedachte dann des Schmachdiktates von Versailles und wies darauf hin, daß vor reichlich 100 Jahren die Verhältnisse den heutigen ähnlich gewesen seien. Sechs Jahre lang habe das Volk die Knechtschaft ertragen. Dann sei aber 1813 gekommen, das Volk sei aufgestanden, und nach wenig Monaten habe der letzte Welsche den deutschen Boden verlassen gehabt. Wie sei das möglich gewesen? Der echte deutsche Geist habe die Taten vollbracht, so wie in einer Truppe der Geist und nicht die Zahl über den Sieg entscheidet! Nur ein Banaus könnte glauben, daß das heutige Deutschland aus dem Streif zu einer solchen Leistung fähig wäre. Aber die Hoffnung dürfen wir hegen, daß unser geliebtes Vaterland in nicht zu ferner Zeit wieder zur Höhe emporsteigen werde, wenn wir unablässig daran arbeiten. Die Verklammerung sang im Anschluß hieran spontan das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 22. August 1921.

Wettervorausgabe für morgen:

Wahrscheinliche Bewölkung, Neigung zu Niederschlägen, warm, westliche Winde.

Temperatur am 21. August:

Minimum + 14,6, 12 Uhr + 23,0, Maximum + 24,6.

Europas gewaltigste Circus-Schau, das berühmte Unternehmen des Direktors Hans Stosch-Sarrasani, eröffnet am Freitag, den 26. August in Chemnitz auf dem Platze an der Planitzstraße ein kurzes Gastspiel. An Sarrasanis circensischen Schauplatzen sollen dreihundert Tiere aller Rasse und dreihundert Menschen aus allen Zonen

mitwirken. Sarraiani tritt, seinem Rufe getreu, mit Masseninjektionen in die Manege, die für Chemnitz vollkommen neu sind. Dieses Gastspiel wird zum Ereignis für Chemnitz werden, und zweifellos werden zahlreiche Menschenmassen aus der nahen und fernen Umgebung zu Sarraianis weitgedehnter Feststadt fliehen. Es empfiehlt sich, bei Zeiten den Besuch des gewaltigsten der europäischen Circusse vorzubereiten, denn das Gastspiel wird nur von kurzer Dauer sein. Nachmittagsvorstellungen finden an jedem Mittwoch und Sonntag um 8 Uhr statt, sie bieten die Ermäßigung des halben Preises für Kinder. Aber auch die Abendvorstellungen, die um 7,15 Uhr beginnen, sind so rechtzeitig beendet, daß jedermann bequemen Anschluß zur Heimfahrt findet. Wer jetzt nach Chemnitz fährt, müßte unbedingt Sarraiani besuchen.

Der Verkehr mit Schrotmühlern unterliegt im gesamten Reich eine neuen Beschränkungen mehr. Auch die sächsische Verordnung vom 6. September 1919 ist durch die neuen reichsrechtlichen Bestimmungen außer Kraft getreten.

Nach einer neuerlichen Verordnung des Kultusministeriums ist § 1 Absatz 2 der Verordnung vom 11. Juni 1921 zur Ausführung des Gesetzes über die Trennung des Kirchen- und Schuldienstes des Volksschullehrer vom 10. Juni 1921 dahin auszuliegen, daß dem Lehrer im Nebenamt nur Kirchenmusikalischer Dienst gestattet ist. Es darf ihm also anderer kirchlicher Dienst nebenamtlich nicht übertragen werden. Das geltende Gesetz enthält eine Lesegottesdienstes kann ihm als Mitglied der Kirche nicht unterlagert werden; nur darf ihm zu derartigen religiösen Handlungen keine Verpflichtung auferlegt werden.

Das Kultusministerium hat verordnet, daß aus Sparmaßregeln im Geschäftsbereich des Ministeriums für die Beamten, Lehrer, Angestellten, Arbeiter usw. fetthaltige Seife aus Staatsmitteln nicht mehr beschafft werden darf, soweit nicht einzelne Beamte usw. — wie beispielsweise das Drucker- und Maschinenpersonal — infolge ihrer besonderen Schmutzverursachenden Tätigkeit unbedingt auf Fettseife angewiesen sind. Nichtfetthaltige Seife, z. B. die sogenannte K.-M.-Seife, darf geliefert werden.

Oberlungwitz, 22. August. Am Freitag nachmittag wurde der in den 50er Jahren stehende Bergarbeiter E. von hier im sog. Aktienwäldchen am Wiesenrande nahe dem Rehbache erhängt aufgefunden. Der Grund zu dieser Tat soll ein hartnäckiges inneres Leiden sein.

Gersdorf, 22. Aug. Das Jubiläumsfest des hiesigen Naturheilvereins, mit dem auch ein Kinderfest verbunden war, das in seiner Aufmachung fast einem Schulfest gleich, nahm einen glanzvollen Verlauf. Am Eingange der Erlbacher Straße nach den Schrebergärten hatten sich fleißige Hände nicht nehmen lassen, eine Ehrenspalte anzubringen. Nachmittags 2 Uhr sammelten die Kinder beim Gasthaus „Zur Post“ und bildeten nach den Anordnungen der Helfer und Helferinnen einen geschlossenen Zug, worauf der Abmarsch unter Vorantritt der Musik begann. Erwartungsvoll strahlten die Augen der Kinder, was der Tag nun bringen sollte. Auf dem Festplatz des Naturheilvereinsgrundstückes angekommen, begann bald ein Leben frohen Spieles, da für allerhand Belustigung und Bewirtung gesorgt war. Fleißig benutzten die Kinder den Reitschule, Drahtseilbahn, Kollbahn usw. Für die kleinen Kinder war ein Kaspertheater aufgestellt, sodas für allerlei Kurzweil geforgt war. In den Anlagen der Schrebergärten fand großes Gartenkonzert statt, das sehr gut besucht war. Die Sonne hatte sich verzogen und die Wolken spendeten auch ein wenig Naß, doch tat dies dem bunten Treiben auf dem Platz keinen Abbruch. Bei der aufgestellten Rastbude, Wirtelbude, „Zum tomischen Mag“ und Lotteriestand zeigte sich besonders starker Verkehr; auch ein Kriegs-Panorama wurde viel besichtigt. Am Abend war alles illuminiert und konnte bei warmem, ruhigen Wetter der Campionzug vor sich gehen. Mit Musik setzte sich der Zug im Garten nach der Erlbacher Straße in Bewegung und löste sich nach einer halben Stunde im Garten wieder auf, worauf die Kinder in Begleitung ihrer Eltern den Heimweg antraten. In der Unterfrühstuhlsalle nahm dann das Fest seinen Fortgang, und erst spät trennte man sich von der gastlichen Stätte.

Gersdorf, 22. Aug. Am Donnerstag und Freitag wurden hier im Rathaus die Quartiergelder für die letzten militärischen Einquartierungen (12 Fuß-Art.-Regt.) vom Jahr 1818/19 ausbezahlt.

Gersdorf, 22. Aug. Zur Tarifkündigung der Bergarbeiter wird bekannt, daß die Organisation eine Erhöhung des Schichtlohnes um 1,2 Mk. anstrebt.

Wüstenbrand, 22. Aug. Herr Postsekretär Brade wurde nach Ablegung seiner zweiten Prüfung die Amtsbezeichnung Postmeister verliehen.

Hohndorf, 21. Aug. Aus Gram über den Tod ihres Ehemannes, der im Februar infolge eines im Kriege zugezogenen Leiden verstarb, ist, erkrankte sich die 46 Jahre alte Gartenbesitzerin Georgi hier, Mutter von 4 unehelichen Kindern. Sie wurde von ihrem 12jährigen Sohn in der Scheune tot aufgefunden.

Glauchau, 21. August. Erhebliche Unterschlagungen verübte der im Einkaufsverein für Beamte in Glauchau als Geschäftsführer angestellte 33jährige Kaufmann Müller aus Hartmannsdorf. Die veruntreuten Beträge sollen mehrere Tausend Mark betragen. Müller, der sich die Stellung auf Grund gefälschter Zeugnisse zu verschaffen gewußt hat, wurde verhaftet, wobei bei ihm Schußwaffen und scharfe Munition gefunden wurden.

Drebach, 21. Aug. Wegen zahlreicher Felddiebstähle ist das Betreten der landwirtschaftlichen Flächen, sowie der privaten Wirtschaftswege innerhalb der Gemeinde jetzt von abends 6 Uhr bis früh 8 Uhr und von mittags 12 Uhr bis nachmittags 2 Uhr verboten worden.

Hofstendorf, 21. August. Bei der Aus-

führung von Reparaturarbeiten in einer hiesigen Holzschleiferei verunglückte der Werkmeister einer Chemnitz' Firma tödlich.

Bad Elster, 21. Aug. Nach Unterschlagung von rund 11 000 M. ist der am Bahnhof angestellte Beamte Strobel aus Adorf flüchtig geworden. Er wurde mit seiner Braut in Bautzen verhaftet.

Delsnitz i. W., 21. Aug. Bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltsplanes wurde in der letzten Stadtordnungsfeststellung festgestellt, daß die im vergangenen Rechnungsjahre überaus gespannten Finanzverhältnisse eine nicht unwesentliche Erleichterung erfahren haben. Man darf nach Neuordnung der gesamten Finanzverwaltung und bei dem sich erfreulicherweise wieder beträchtlich hebenden Geschäftsgange der hiesigen Industrie hoffen, für das laufende Rechnungsjahr eine volle Deckung der außerordentlich hohen Ausgaben der Stadterhaltung zu erreichen. Die gesamten Ausgaben belaufen sich unter Ausscheidung der verbenden Anlagen für das laufende Rechnungsjahr auf 8332 947 M., wovon 3 965 312 M. durch direkte und indirekte Steuern (der Haushaltsplanentwurf zählt deren 18 auf) gedeckt werden müssen. — Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften soll nunmehr auch der von altersehr bekannte Delsnitzer Viehmarkt, der infolge der Kriegswirtschaft eingestellt werden mußte, Anfang September wieder eingeführt werden. Vor dem Kriege hat er viele Jahrzehnte lang guten Auftrieb gehabt, und er wird sich voraussichtlich ebenso wieder entwickeln, wie dies bei dem Pferde- und Viehmarkt jeder schon der Fall ist, der seit Jahren jeden Montag am Gasthofe „Zur goldenen Sonne“ abgehalten wird.

Dresden, 19. August. Der 26 Jahre alte Max Richard Wähler aus Meissen, der am Abend des 23. Juni in der Gegend von Gaerwitz den Schnitzwarenhandler Birte aus Meissen tödlich vom Rade geschossen hatte und wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, ist begnadigt worden.

Seidenau, 19. Aug. Bei der Abchiedsvorstellung des Bezirks Magini trug sich ein aufsehenerregender Zwischenfall zu. Während der Vorführung der letzten Nummer des Programms „Die Taktart auf der hauseigenen Drahtseilbahn“, stürzte der Artist von der Höhe des an der Ecke der Ringstraße liegenden Hauses kurz vor der Abfahrt in die Tiefe und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde ins Johanniter-Krankenhaus gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Künstler einige Rippenbrüche davongetragen hatte, die zum Glück nicht lebensgefährlicher Art sind.

Pirna, 19. August. Der erste böhmische Obststah in diesem Jahre hat am Mittwoch Pirna passiert. An weiteren Labungen ist jenseits der Grenze kein Mangel; die Erwartung billigerer Obstpreise bleibt aber leider ein frommer Wunsch. Die Preise gehen im Gegenteil immer noch mehr in die Höhe. Obst gibt es auch in unserem Elbbezirke genug, aber ebenfalls nur zu hohen Preisen. Der Grund hierzu liegt hauptsächlich in der auch in diesem Jahre trotz vielfacher Warnungen und Mahnungen wieder stattgefundenen Hochschraubung der Obstpreisen, die zum Teil gegen früher gerabete phantastische Preise erkennen lassen. Für die böhmischen Obstsendungen gibt es, wie man weiß, besonders konstruierte Käbhe von leichter Bauart, die dann in Deutschland verkauft werden.

Pirna, 21. Aug. Ein nicht alltäglicher Vorgang verursachte Freitag früh auf der Elbbrücke und in der Nähe derselben einiges Aufsehen. Einem von Coppi her kommenden Auto entstieg plötzlich eine „Dame“, schwang sich über das Brückengeländer und sprang in die Elbe. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß ein größerer Anlauf vermieden wurde. Es handelte sich um eine Filmaufnahme, die „Dame“, war der bekannte Kunstspringer Froboch-Wehlen, der in der Verkleidung den Trick ausführte. Nur wenige Eingeweihte hatten von dem Vorgang gewußt. Eine ähnliche Aufnahme soll auch in Königsstein erfolgt sein.

Vaughen, 21. August. Die Direktion der Landesstrafanstalt zu Vaughen hat die Dresdner Handelskammer gebeten, sie in ihren Bemühungen um Aufnahme neuer Arbeitszweige für die in ihrer Anstalt untergebrachten Gefangenen zu unterstützen, indem sie ihr Firmen namhaft machen möge, mit denen sie sich in Verbindung setzen könnte. Wie die Direktion ausführt, reichen bei den gegenwärtigen Absatzschwierigkeiten und der starken Belegung der Anstalt mit Gefangenen in die dieser gebräuchlichen Arbeitszweige nicht mehr aus, die Inzassen voll zu beschäftigen. Die Ausnützung der Arbeitskraft der Sträflinge sei aber aus finanziellen wie auch erzieherischen Gründen gleich wichtig.

Hirschfeld, 19. August. Tot aufgefunden wurde auf dem Bahngleis unweit der Flachsrotterei der Firma S. C. Müller der Dachdecker Scheffel aus Viehmannsdorf. Soweit festgestellt werden konnte, hat Scheffel den Weg verfehlt und ist dabei jedenfalls auf den Bahnkörper geraten. Er wurde von dem gegen 11 Uhr aus Richtung Görlich kommenden Personenzug erfasst und tödlich verletzt.

Zittau, 21. Aug. Mit dem Auto schwer verunglückt ist hier der Besitzer des Gasthofs zur Reichsgrenze Hr. Herrenwalde, Arthur Gulich. Das Auto wurde von dem Besitzer selbst gesteuert. Als er einem entgegenkommenden Gesdirr ausweichen wollte, überschlug sich das Auto wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen und begrub die beiden Inzassen, Gulich und seinen Hausmann Böhme, unter sich. Während Böhme mit leichten Verletzungen davonkam und imstande war, sich selbst unter dem Auto hervorzarbeiten, erlitt G. schwere Kopfverletzungen.

Gera, 21. Aug. In der Nacht zum Sonntag brannte in Mühlent-Verndorf das Hotel „Brauner Hirsch“ vollständig nieder. Das Hotel war von Fremden stark besetzt. Es konnte fast nichts gerettet werden.

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färben mit ihm neu mit Brauns'chem Milbra. Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg. Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. Z.

Turnen, Spiel und Sport.

Gauturnfahrt in Wüstenbrand.

Nach wochenlanger mühevoller Vorarbeit des der Deutschen Turnerschaft angegliederten T. Wüstenbrand ist diese Veranstaltung nun am gestrigen Sonntag gut von Statten gegangen. Die Gauvereine hatten hierzu in zwei Anmarschgruppen sich gebildet, die schwächere sammelte sich in Neukirchberg, die stärkere am Bahnhof-Hohenstein-Ernstthal. Nach Bildung des Zuges, den 8 Mitglieder des T. Wüstenbrand eröffneten, nahm dieser unter Vorantritt der Musik seinen Weg durch verschiedene Straßen von Hohenstein-Ernstthal nach dem Festorte, der schön geschmückt war. Bei den Wüstenbrand-Feiern wurde die Gaugruppe vom T. Wüstenbrand in Empfang genommen und geleitet. Auf dem Festplatze, einer dem Höfelbarth und Döhler'schen Fabrikgrundstück gegenüberliegenden und vom Besitzer freundlichst überlassenen Wiese, lösten sich die Festzüge auf. Danach fand zunächst im Gasthof „Gächlinger Hof“ Kampfrichter-Sitzung statt. Um 11,11 Uhr setzte die Turnarbeit mit dem Drei- und Vierkampf der jeweiligen Altersklassen ein. Recht erfreulich groß war diesmal die Teilnahme der Turnerinnen. Ungefähr 30 Riegen füllten den weiten Turnplan, und wacker wurde gekämpft um den schlichten Ehrentanz. Gegen 1 Uhr endeten diese Kämpfe. Nach einstündiger Mittagspause erfolgte der Aufmarsch der Turner zu den Freilübungen. Die Leitung hierzu lag wie überhaupt für das gesamte Turnen diesmal in den Händen des stellv. Gauturnwarts Herrn Uhlitz-Hohenstein-Ernstthal, da der 1. Gauturnwart beruflich verhindert war. Die Freilübungen hätten innerhalb der Vereine besser geleitet werden können. Vor Beginn der Übungen entboten Gauvertreter Sittenrauch-Nichtenstein, Gemeindevorstand Lohs und Vereinsvorsitzender Pfeifer-Wüstenbrand den Turnern willkommen. Dem Abmarsch der Turner reichte sich der Aufmarsch der Turnerinnen an, die eine Anzahl gut klappernder Frei- und Ordnungsübungen verbunden mit Hüpfweisen, geleitet vom Gauaufwartwart G. Klüglich-Nichtenstein, zeigten und viel Beifall dafür ernteten. Teilgenommen an den Freilübungen der Turner hatten 394 Turner, an denen der Turnerinnen 172. Nach Ablauf der letzteren begannen die Einzelkämpfe. Ihnen folgten Spiele und Laufe. Die Leitung für diese Zweige des Turnens hatten Gauaufwart W. Leipziger und Gauaufwart G. Spitzner-Hohenstein-Ernstthal. Um 6 Uhr war der Berechnungsausschuss mit seiner Arbeit fertig und es erfolgte die Siegereverenzkündigung. — Die Siegerliste können wir Raum mangels halber erst morgen veröffentlichen.

Fast alle Mannschaften des Vereins für Reibebungen 05 waren gestern auf dem Spielplatz. Die 3. Jugend spielte gegen die 1. Knaben. Mit 3:0 gewannen die Kleinen verdient. Die 2. Jugend spielte in Glauchau gegen W. f. B. 3. Jugend. 1:1 war das Ergebnis. Die 1. Jugend trug in Burgstädt ein Diplomwettspiel gegen die gleiche Mannschaft von Burgstädt aus und gewann mit 3:0. Die 3. Herrenmannschaft spielte gegen die kaufmännische Abteilung und gewann mit 7:3. Die 1. Mannschaft trug das Verfügbungsspiel um den 8. Platz der 1. Klasse in Hartmannsdorf aus. 2:2 war das Ergebnis beim Schlußpfiff. Da aber Hartmannsdorf einen unbedeutendsten Spieler hat mitspielen lassen, sind die Punkte W. f. B. 05 sicher. Die Ausrichter auf den 8. Platz der 1. Klasse werden dadurch immer günstiger. Hoffen wir, daß die 1. Mannschaft auch nächsten Sonntag in Oberlungwitz den Sieg erringt. Am Sonnabend trug die Alte Herren-Mannschaft ihr erstes Wettspiel gegen W. f. B. Glauchau-Alten Herren aus. Mit dem ziemlich hohen Ergebnis von 10:1 mußten sich die alten Herren von W. f. B. 05 geschlagen beugen.

Schwimmfest in Oberlungwitz.

Ein Schaulustiges und werbeschwimmendes veranstaltete gestern nachmittag der vor Kurzem erst ins Leben gerufene Schwimmverein von Oberlungwitz und Umg. Lange vor Beginn der Vorführungen war der verfügbare Raum im Schwimmbad dicht gefüllt, ein Zeichen, daß man dem Schwimmsport ein reges, aber auch wohl verdienter Interesse entgegenbringt. Die Freude darüber brachte in den begrifflichen Worten Herr Dedia um Ausdruck, die dieser vor Anfang der Darbietungen den Zuschauern entbot. Ein ordentlich reichhaltiges Programm galt es durchzuführen, und es gelang. Jede der Darbietungen, die im angenehmen Wechsel einander folgten, rief lebhafteste Aufmerksamkeit und sich steigendes Interesse bei den Anwesenden hervor. Alle Teilnehmer am Schwimmen boten ihr Können auf, um den ethischen und gesundheitlichen Wert dieser Art von Leibesübungen zu zeigen. Freilich fehlte es auch an Humor bei den jeweiligen Programmnummern nicht. So erregte es z. B. ganz unbändige Heiterkeit, wie bei dem Würtchenspringen die Schmir mit fast sämtlichen Würtchen heruntergerissen wurde und ins Wasser fiel. Hochinteressant waren die einzelnen Sprünge, die vornehmlich von einigen Schwimmerinnen ausgeführt wurden. Doch auch das Streckentauchen, das Hindernis- und das Rettungsschwimmen rief allseitige Bewunderung hervor. In der Pause sprach Herr Dr. Gorn-Delsnitz einige Dankesworte als Vertreter des Niedererzgeb. Schwimmverbandes und gab dabei bekannt, daß einige Förderer des Sportes einen Wandauspreis für eine Lagenstaffette gestiftet haben, die der Schwimmverein Delsnitz gewann, während im Brutschwimmen für Damen Fr. Müller-Oberlungwitz 1. Siegerin wurde. Als Beste im Streckentauchen wurden genannt Herr Engel-Oberlungwitz, im Hindernisschwimmen in Meidern Herr Weise-Oberlungwitz. Im Wasserball siegte der Delsnitzer Schwimmverein. Im Gasthof „Zum Hirsch“ fand nach Beendigung des Schwimmens die Preisverteilung statt.

Ein Staffellauf staatsgefährlich! Die Stadt Boppard im besetzten Gebiet beabachtigte anlässlich einer 500jährigen Gebensfeier et-

nen Staffellauf „Rund um die Stadt“ zu veranstalten. Der Ententelegierte hat jedoch diesen turnerischen Wettkampf unter sagt, mit der Begründung, daß es sich hier um verbotene Mannschaftskämpfe handle. Mannschaftskämpfe sind solche, die von vier, fünf oder mehr Läufern usw. in einer Mannschaft gegen andere gleichstarke Mannschaften um den Ehrentanz ausgetragen werden.)

Kirchliche Nachrichten

St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.

Getraut: Fährereiarbeiter Karl Alfred Steinbach und Anna Martha Müller. Kaufmann Hans Paul Drechsler und Marie Gertrud Vogel. Kassaschreiber Max Ernst Uhlitz und Clara Johanna Bauer. Getraut: Dora Hedwig, T. des Sandmachers Oskar Franz Meyer. Verlobt: Johanne Helene Hänel, Ehefrau des Gattlers Emil Arno Hänel, 28 J. 4 M. Ruth, T. der Anna Helene Reinhold, 3 M. 17 J. Werner Gottfried, S. des Wälers Paul Oskar Wähler, 3 M. 16 J. Strumpfwirker Karl Robert Förster, 69 J. 4 M. 19 J. Rolf, S. des Fleischermeisters Leonold Richter, 19 J. Sid. Mittwoch Jungfrauenverein.

Kirchengemeinde St. Trinitatis.

Vom 13 bis 19. August 1921. Getraut: Metallarbeiter Emil Walter Hahn, Jagd- und Jägr. Li a Frieda Lorenz. Getraut: Elfriede Ruth, T. des Radelmachers Karl Hermann Müller. Witte Johanna, T. des Bergarbeiters Wilhelm Kurt Häußer. Elfriede Marianne, T. des Streckenarbeiters Paul Max Wötcher. Günter Paul, S. des Kaufmanns Paul Louis Pfefferkorn. Ein unehel. Sohn. Verlobt: Rinna Magdalena Uhlitz geb. Rofcher, Weberwitwe 73 J. Frauenverein: Dienstag nachmittags 4 Uhr Versammlung in der „Hüttenmühle“.

Oberlungwitz.

Getraut: Dora Anneliese, T. des Bergarbeiters Oskar Richard Leich, Hans Werner, S. des Webermeisters Heinrich Richard Jobke. Verlobt: Heinz Karl, S. der unehel. Formerin Martha Elsa Ranel, 2 J. Hildegard (totgeb.), T. des Fleischermeisters Max Auerbach. Dienstag abends 8 Uhr Wirtschensfeierabend. Donnerstag abends halb 9 Uhr Jungfrauenverein (Alt. Alt., halb 9 Uhr Landeskirchliche Gemeinschaft).

Gersdorf.

Vom 12 bis 19. August 1921. Getraut: Elisabeth Geblraut, T. des Dekorationsmalers Arthur Rudolf Lämmel. Getraut: Bergschmid Willy Albert Kunig hier mit der Näherin Hildegard Freiliche dohelt. Bergarbeiter Johann Malbed hier mit der Fabrikarbeiterin Helene Klara Strutz. Verlobt: Toni Marianne Beutel, Bahnarbeiters- tüchterin, 10 M. 13 J. Hanna Wübel, Monteur- tüchterin, 10 M. 22 J. Hierüber eine unehel. Tochter.

Wüstenbrand.

Dienstag, den 23. August, abends halb 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Mittwoch, den 24. August, abends halb 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Donnerstag, den 25. August, abends halb 9 Uhr Versammlung der Christl. Elternschaft im Pfarrhaus.

Laugenberg mit Meisdorf.

Monate Juni und Juli. Getraut: Arthur Werner, S. des Geschäftsbefehligen Max Arthur Steinert. Alfred Heina, S. des Hausbes. und Schuhmachers Max Eduard Vogel. Irngard He. T. des Hausbesitzers Otto Paul Hofmann. Georg Erich, S. des Drebers Paul Georg Höller. Friedrich Karl, S. des Gartenbesitzers und Dachdeckers Arno Johannes Rudolph. Martha Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Max Eugen Böchner. Doga 2 unehel. S. Getraut: Der Bädermeister Johannes Walter Hartig und die Wirtschensbeihilfin Martha Paula Wähler. Der Bädermeister Kurt Willy Eisert in Hohenstein-Ernstthal und die Hausbesitzerin Helene Hedwig Berger. Der Fleischer Emil Max Müller in Oberlungwitz und die Hausbesitzerin Anna Rita Gensich. Der Hausbes. und Fleischer Friedrich Emil Regold und die Hausbesitzerin Camilla Elisabeth verw. Reichardt geb. Glöckner. Der Wirtschensbeihilfe Paul Willy Wagner und die Wirtschensbeihilfin Elsa Camilla Meyer. Verlobt: Der Schlosserlehrling Willy Alfred Zwingenberge, 14 J. 4 M. 24 J. Der Privatmann Immanuel Ernst Rofcher, 73 J. 5 M. 17. Alfred Siegfried, S. des Hausbes. und Fabrikarbeiters Ernst Traugott Witt, 5 J. 3 M. 10 J. Rudolf Walter, S. des Schmieders Otto Kurt Eisert, 8 M. 12 J.

Erfindungs-Schau.

Von Patentbüro Krueger, Dresden-A. Auskünfte an die Leser kostenlos. Paul Hoh, Delsnitz, Stempelreinigungsmaschine (Gm.) — Walter Stork, Hohenstein-Ernstthal, Topfzange (ausgef. Pat.) Hermann Oppermann, Oberlungwitz, Presse zum Schneiden von Zwiebeln usw. in Wilsfeld (Gm.) — Martin Brunner, Brötchendrückmaschine (Gm.)

10 000 Personen

beschäftigt Deutschlands größte Gummifabrik. Nur die große Beliebtheit der Continental-Erzeugnisse im In- und Ausland brachte dies zuwege. Fahr

Continental

Pneumatik

Das Zahnpulver „Nr. 23“

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurz Gebrauche das Aussehen der Zähne bedeutend verbessert wird. Hauptvertriebsstellen: Dr. Ziegler, Adler-Drog. Flöb.

Der Flug zur Sonne.

Roman von Marianne Westerland.

6) „Wahrhaft glänzende Ausichten!“ stöhnte der Major.

Nun legte sich wiederum mit hastig einander überschlagenden Worten die Rätin ins Mittel. Die Equipierung sei eine Kapitalanlage und eiserne Notwendigkeit, der Fonds, die Grundlage, die Basis einer Sängerinnenexistenz. Und bei näherer Beleuchtung besitze gerade diese Garderobenfrage ihre unternehmehelichen Vorzüge; denn eine Opernsängerin habe mit niemals veraltenden historischen Kostümen zu rechnen, während eine Schauspielerin, stets verpflichtet, das Neueste und Eleganteste auf die Bühne zu bringen, keine drei Monate ruhig auf ihrem Koffer sitzen könne.

In ihrer quecksilbernen Art und einem wichtig-wissenschaftlichen, mit Sachkenntnis sich brütenden Ton sprudelte sie das alles heraus. Sie war entzückt, hingeküßten von den bunten Plänen ihrer Nichte, fühlte Jugendschnüßchen nach einem glänzenden Schlaraffenleben, wie sie sich die Laufbahn einer Sängerin dachte, wieder aufzuklämmen. Ihr unruhiger Geist, unwillig zwischen Kleinstadtmauern geklemmt, dürstete nach schillernden Weiten. Ein Tröpfchen Sensation war ihr Lebensbedürfnis.

Die junge Frau Poetter gab ihr Recht in der Kostümfraße, insofern als auch sie diese nicht als laufende Ausgabe ansah. Dennoch verschwiegte sie nicht ihre Bedenken wegen der winzigen Anfangssumme.

„Aller Anfang ist schwer“, erwiderte die Rätin abermals in unerbittlichem Optimismus. „Selbstverständlich wird man unserm Kind nicht gleich die Sage eines Bühnenstars bieten, aber bei Gabris phänomenaler Stimme wird die Anerkennung der

Welt in Form von klingender Münze nicht ausbleiben; ich werde es noch erleben, daß sie zehntausend Rubel für ein Gastspiel in Petersburg bekommt und ein Vermögen aus dem Dollarkland mit heimischlept.“

„Nebel kann einem werden bei solchem Wachsweibertraß“, brummte der Major und stieß die Fensterlägel auf, um die Tabakwolken in die Frühlingsluft hinauszuleiten. Die Wortgewalt seiner leicht entflammten Schwester lastete auf ihm wie ein verlogenes Theaterstück. Vor allem ärgerten ihn ihre Superlative, ihre blinde Fingerzei.

Tante Franziska sagte gar nichts. Sie ihrer Stimmlosigkeit und ihres Unwertes tief bewußt, hochte sie, zu einem Klumpchen Mergelstein verfallen, talentlos vor dem Nächstlichen.

Dann holte der Major zu einer Entgegnung aus. „Phänomenal ist Gabris Stimme nun nicht“, versetzte er, vom Geist des Widerspruchs angehalten, „Ich glaube kaum, daß sie unsern großen Rathausaal ausfüllen würde.“

„Das schon, Vater“, erwiderte Meta Poetter nachdenklich, zögernd. „Die Stimme besitzt Kraft und ist dramatischer Akzente fähig, aber... August meint, ihr fehle der weiche Schmelz, der einschmelzende, zu Herzen gehende Wohlklang. Verzeih, Gabri, ich wiederhole nur die Worte meines Mannes, und er ist doch Durchschnittspublikum... Und auch Frau Stadtbaurat...“

Eine Eisigkeit legte sich um Gabriels Herz; sie sah stumm und versteinert und sah mit trostlosen Augen über den Marktplatz, den die sanfte Glut des blauen Maienmorgens mit warmen Farben aufhellte. Alte, ernsthaft, traulich-liebende Häuser aus Großvaters und Urgroßvaters Zeiten säumten ihn, Häuser mit geraden, anspruchslosen Fassaden oder mit spitzen Giebeln, Kornbödenhöfen und kleinen Fensteraugen. Greifbar lagen ihre Kindheitsräume hier in

den windstillen Gassen, verwoben sich mit dem leisen Raunen einer ehrbaren und arbeitsamen Vergangenheit.

Himmelschen Seelenfrieden gab die ruhig atmende Heimat; das empfand Gabriele jedesmal nach Heimkehr aus dem Heeressfeld Berlin. Als sie am Morgen unter Hühnergegardere und den merkwürdigen Hornhöfen des städtischen Auhirtens erwacht war, als der altovertraute Stundenruf vom gotischen Kirchturm sie wieder begrüßt und ihre Fenster öffnenden Hände in hundertjähriges Kletterrosengeranke hineingegriffen hatten — da war ein traumhafter Schauer des Geborgenseins über sie hingeglichen, der sie in Andacht atmen ließ wie in einer Kirche.

In dieser Stunde nun fühlte sie, daß sie der Heimat entglitten, daß sie wurzellos zwischen zwei Welten hing. Diese Menschen da um sie her hatten sie lieb und trugen Treue und Wohlwollen zu ihr. Und taten ihr so weh... Sie hing in Alltagsnöten, waren nüchterne Rechenmeister, wie Onkel Fritz, alberne Zündradeten, wie die Rätin, grämliche Mörgler, wie August Poetter; ihr Kleinglaube war Unwissenheit, denn ihr Leben stand im Zeichen der Kunstflucht.

Sie wünschte sich Flügel, dieser Stunde zu entfliehen, und mußte sie doch zu Ende leiden mit all ihren Demütigungen. Es hellte auch ihr Gemüt nicht auf, als die Rätin erklärte, sie sei vermög ihrer hohen künstlerischen und musikalischen Bildung zwar kompetent in der Beurteilung eines jungen Talentes; aber man könne sich ja immerhin heute Abend noch Wahrheit über Gabriels Zukunft von Herrn Schlobbed einholen.

Die Hausstochter regte sich müde. „Liebe Tante, ich schähe Herrn Schlobbed als zuverlässigen Charakter und halte ihn für einen befähigten Juristen, meinewegen auch für einen guten Klavierspieler; aber ein Urteil über mein Talent lasse ich mir von ihm nicht ausstellen. Nur Fachleute sind dazu berechtigt.“

Onkel Fritz nagte noch immer an der Toilettenfrage, die ihn geärgert hatte wie ein ruppiger Windstoß. Seine teure Elsa pflegte ihre Uppigkeit zuweilen mit Festgewändern zu umspannen, die zwar miserabel sahen, aber dafür aus kostbaren Stoffen geschnitten waren; diese Schöpfungen sowie die Bekleidung der munter wachsenden Kinderchar verschlangen erkedliche Siummchen.

(Fortsetzung folgt.)

Biograph-Lichtspiele.

Jeden Dienstag u. Mittwoch: Der 1. Groß-Amerikaner beginnt zu rollen!

Amerikanischer Riesen-Sensations-Film! Bild-Weit! 6 Abteilungen! 36 Akte! Von Universal-Film New-York.

Caro Ass
36 Akte.

- 22. bis 24. 8. Das Geheimnis der Platinmine 6 Akte. 1. Teil:
- 31. 8. bis 1. 9. Dem Tode entziffen 6 Akte. 2. Teil:
- 6. bis 7. 9. Bestien der Steppe 6 Akte. 3. Teil:
- 13. bis 14. 9. In den Klallen der Hyänen 6 Akte. 4. Teil:
- 20. bis 21. 9. Auge um Auge 6 Akte. 5. Teil:
- 27. bis 28. 9. Im Tale des Schredens 6 Akte. 6. Teil:

Dienstag und Mittwoch:
Das Geheimnis der Platinmine.

Die spannendste je gesehene amerikanische Sensation in 6 Akten. — Die Hauptdarstellerin: Maria Walcamp ist nicht nur eine smarte Frau, sondern auch eine brillante Reiterin und Schwimmerin. Es wird fabelhaft geritten, einfach hinreißend. Die Leute sind da in ihrem Element und Wild-West-Stimmung vollkommen.



Hierzu: Das Fräulein an der Kasse. Lustspiel in 2 Akten mit Lia Ley

Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr beginnt im

Park Vogenhaus

wieder ein neuer Kursus in Tanz- und Anstandslehre. Desgleichen beginnt Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr im **Gasthof zum blauen Stern, Gersdorf** ein neuer Kursus. Es kommen die allerneuesten Tänze mit zur Lehre.

Louis Wenzel, Tanzlehrer.

SARRASANI

Ab 26. Chemnitz Planitzstraße
August Telefon 7002
200 Tiere. — 300 Mitwirkende. — Massenschaustücke. — Sensationen.
Täglich 7.15 Uhr. Sonntag und Mittwoch auch 3 Uhr. Nachmittags halbe Preise für Kinder. Vorverkauf: Circuskasse und Richard Meyer, Chemnitz, Johannisplatz 12.

Sprechstunden hält wieder ab Dentist Sommer, 24.



Stelle von heute ab einen Transport junger hochtragender und freischmelkender **Rühe**, sowie einen circa 8 Ztr. schweren Zugochsen billigst zum Verkauf.

Gustav Scholz, Gersdorf.

Mittleres älteres **Arbeitspferd** passend für Landwirt und ein Saugfohlen (Fuchsstute) zu verkaufen **Ernst Wild, Büttengrund, Eisenstraße.**

Verloren gold. Damen-Uhr in Tulasiberarmband auf dem Wege Hohenstein-Ernstthal-Hermsdorf. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben bei **Aux, Hermsdorf, Siedlung.**

Landhaus

mit großem Obstgarten, Bergkeller u. großem Bienenhaus, in gutem Zustande in Callenberg b. Waldenburg gelegen, soll zum Zwecke der Erbteilung am 28. August vorm. 10 Uhr freihändig verkauft werden. Ca. 20 000 Mark Anzahlung nötig. Näh. Auskunft erteilt **Max Schäfer, Delantig i. G., Friedr. Str. 8.** Wohnung wird frei.

PATENT-BÜRO KRAEGER
Beratung und Besorgung persönlich oder brieflich. Der leitende Patentingenieur Spind. H. Koch ist auch jetzt ständig wohnend. Seit 1907 Dekret u. ungetroffen. Dresden-A., Schönstraße 2

Ein Paar guterhaltene **Lederhosen** sind billig zu verkaufen **W. Nebel, Gersdorf, Erbacherstr. 2.**

Älteres starkes **Arbeitspferd** zu verkaufen **Obercallenberg Nr. 44.**

Kluge Frauen verzweifeln nicht bei Regelsörung und Stockung. Lassen Sie sich nicht täuschen durch meist wertlose Präparate. Wenn alles verläßt, kann nur noch mein **erprobtes Spezialmittel** helfen, auch in älteren Fällen ohne Berufsberatung. (Organ. Veränd. ausgeschl.) Vertrauen Sie mir, einer erfahrenen Frau und schreiben sofort, wie lange Sie klagen und auch Sie werden mir dankbar sein.

Unschätzlich! Garantie! Diskreter, reeller Versand! Frau K. in A. schreibt: „Hatte schon nach 5 Stunden Erfolg.“ **Fr. W. E. Meyer, Hamburg 820, Schanzengr. 51.**

Werkmeister

in allen Arbeiten der Mech. Weberei (Schönherrische Stühle) absolut sicher, sofort gesucht. Angebote unter **C. 5605** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hühneraugen KUKIROL
Hornhaut, Schwielen u. Warzen besänftigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte Schaböl M. J. — In Apotheken u. Drogerien erhältlich. **Oskar Fichtner, Drogerie.**

Kunstseide 150/2, 180/2, 300/1, roh und gefärbt, zu kaufen gesucht. **W. Weißgras, Chemnitz, Am Hedwigbad 6.**

Fräulein für Kontorarbeiten u. Buchführung, die auch Maschine schreiben kann, für 1 Okt gesucht. (Keine Anfängerin) **Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter W. 5601 a b. Besch d Bl**

Tüchtiger **Rodschneider** findet dauernde Beschäftigung bei **Karl Jans, Schneidermesser, Limbacherstraße 131 v.**

Mädchen für Näharbeiten und zum Deckenlegen gesucht. **Weberstr. 7.** Suche zum sofortigen Antritt ein ehrliches, zuverlässiges, flottes **Mädchen** über junge unabh Frau, welche wirtschaftlich und im Aussehen und Verlaß tätig sein will. Hoher Lohn, Kost u. Wohnung Briefliche oder persönliche Angebote erbeten. Fahrgehalt wird vergütet **Kurt Fiedler, Chemnitz, Milchhaus am Schloßteich**

Handwagen mit Kasten zu verkaufen **Gersdorf, Windmühlenstr. 219f.**

Emilienbad. Geogr. 1896. — Kurbad für physikalisch-heilmethode. — Sprechstunden: Nur Werktagen 2—6 Uhr nachm.

Paul Böschmann, Naturheilkundiger.

Das Favorit-Moden-Album

das begehrteste Modenbuch der Frauenwelt, ist soeben erschienen Preis Mk. 6.— **Ferdin. Unger Nachf., Edmund Bach.**

Gutes gesundes **Feld- und Wiesenheu** offeriert und Bestellungen nimmt bis Mittwoch mittag entgegen **Kirchhof, Oberlungwitz Nr. 26, Fernruf Nr. 359.**

Eine 4jährige weiße hornlose **Melkziege** zu verkaufen **Langenberg Nr. 66.**

Kontrollkasse National-Bondrucker, gegenbar zu kaufen ges. Angeb. u. B.N.O 7104 a Exp.d.Ztg.

Kleidungsstücke Garne sowie alle anderen Sachen werden schnellstens gut u. billig gefärbt bei **Anton Schumann, Kroatenweg 3.**

Hierdurch erkläre ich meine **Verlobung mit Herrn Kurt Weinhold aus Gersdorf für aufgehoben.** **Selene Bochmann.**

Beöffnet bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs, Freitags u. Sonnabends, außer Festtagen von mittag 1 Uhr ab **prakt.**

Paul Böschmann, Naturheilkundiger.